

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kühle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31, Fernruf 33
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Ausrufer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Unstlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 174

Herford, Sonnabend, den 27. Juli

1914

Bericht des Hauptquartiers.

Wb. Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Weslicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Nisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgebiete abgewiesen. Beiderseits des Durcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier waren wir nördlich von Dullay le Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Südlich des Ortes und südlich des Durcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (a. d. Marne) wurde der Feind im Walde von Nis nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldgelände westlich von Brigny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suippes-Tale und Somme am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

In Luftkämpfen vor der Front gestern 28 Flugzeuge und 1 Jettballon.

Leutnant Freiherr v. Nischhofen errang seinen 30., das Jagdgeschwader Nischhofen damit seinen 500. Lufttag. Leutnant Löwenhardt schloß seinen 44., Leutnant Bittl seinen 27., Leutnant Volle seinen 26. und Bizefeldt seinen 25. Geburtstag ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wb. Berlin, 26. Juli. (Abends.) Aus der Schlachtfront ein ruhiger Tag.

Der Wiener Bericht.

Wien, 26. Juli. Amtlich wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz. Bei Canove in den Eichen Gemeinden scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Es gab keine besonderen Ereignisse.

Albanien. Zwischen Ruoi und dem Meere sind wir an mehreren Stellen bis an den Seemügel gelangt. Unser Vordringen ist heftige Gegenstöße des Feindes aus.

Der Chef des Generalstabes.

Zur Kampflage.

Wb. Berlin, 26. Juli. Der gestern gemeldete feindliche Versuch, abgewiesene feindliche Angriffe wurde laut nachträglicher Meldung nach breiter und tiefer Artillerievorbereitung von starken Kräften durchgeführt und war, wie aus einem aufgefundenen Befehl hervorgeht, gründlich vorbereitet. Hier sind noch Vorfeldkämpfe im Gange.

Nach kurzem, sehr heftigem, gegen unsere Front von westlich Albert bis zur Somme einziehendem Feuer aller Kaliber griff der Engländer in drei Wellen mit stärkeren Kräften unsere Stellungen nördlich Bernancourt an. Er wurde teils vor unseren Linien, teils in sofortigem Gegenstoß unter starken Verlusten zurückgetrieben. Eine große Anzahl Engländer wurde gefangen.

Wb. Berlin, 26. Juli. Ostlich der Suippes setzte am 25. Juli, 4 Uhr 15 Min. morgens, starkes feindliches Feuer ein, worauf der Gegner in etwa 5 Kilometer Breite angriff. Er wurde auch hier verlustreich abgewiesen. 3 Offiziere, 52 Mann blieben in unserer Hand. Nach Gefangenenangaben hatte der Angriff die Wiedereinnahme der alten französischen Stellung zum Ziel.

Wb. Köln, 26. Juli. Die Köln. Ztg. erklärt: Die Franzosen haben ihre gesamten Kräfte eingesetzt während die Engländer nur einen Bruchteil ihres Heeres abgaben. Während der Feind die Entscheidung sucht, geht unser Bestreben dahin, den Gegner zu schädigen. Der Geländeverlust ist uns heute gleichgültig, wenn nur der Feind große Einbußen hat. Wir haben die strategische Freiheit nicht verloren und üben sie in der Vermärkung der feindlichen Kräfte aus.

Wb. Genf, 26. Juli. Der „Matin“ meldet von der Front: Die Deutschen halten den Bogen Coiffons-Reims mit unvermindelter Widerstandskraft. Der Besitz des Bogens ist für uns Haupt-

bedingung für den Fortgang der strategischen Handlungen. Die möglicherweise die nächsten Monate andauern werden. An allen Fronten wächst die Angriffstätigkeit des Gegners.

Wb. Amsterdam, 26. Juli. Smuts hatte dieser Tage in einer Rede gesagt, die Zeit sei nicht mehr fern, wo das amerikanische Heer in Frankreich so groß sein werde, wie die Heere Frankreichs und Englands zusammen. Diese Aussage wird in den Wäldern überliefert. Die „Times“ schreiben, Smuts habe sich einer großen Übertreibung schuldig gemacht, die geeignet sei, eine gute Sache zu verdächtigen. Die „Daily Mail“ nennt Smuts Behauptung eine Torheit.

Wb. Bern, 26. Juli. Wie der amerikanische Pressedienst aus New York meldet, verwendet die amerikanische Armee in Frankreich außer den Negertuppen eine Abteilung von roten Indianern vom Stamme der Apachen als Aufklärer. Sie wurden aus einer Gebirgsreservation im Osten von Arizona rekrutiert.

Wb. Berlin, 26. Juli. Nach den außergewöhnlich verlustreichen Angriffen zwischen Nisne und Marne hat der Feind, der hier den ersten Durchbruch trotz rücksichtslossten Menscheneinsatzes nicht erringen konnte, in den beiden letzten Tagen vorläufig nur noch die Kraft zu erfolglosen Teilangriffen gefunden. In den gestrigen Morgenstunden griff er unter starkem Feuer unsere Stellungen bei Villeneuve an. Gleichzeitig stieß er vergeblich gegen die nördlich anschließende Front vor. Seine Bewegungen und Bereitstellungen lagen mehrfach unter wirksamen deutschen Feuer. Bei Abwehr und Gegenstoß brachten wir 120 Franzosen als Gefangene ein. Auch bei Dullay le Chateau erneuerte der Feind seine Bemühungen. Hier scheiterten die Angriffe nach hartnäckigen Kämpfen unter besonders schweren Verlusten. Auch die Gegend von Coincy war der Schauplatz erbitterter hin und her wogender Teilkämpfe, in denen der Gegner vergeblich hohe Opfer brachte. In der Marne scheiterten nach 1 1/2 stündiger Artillerievorbereitung am späten Nachmittag in Gegend Dormans feindliche Angriffe. Sie wurden bis zum späten Abend unvermindert fortgesetzt und entschieden sich zu unseren Gunsten.

Zerschossene Tanks.

Wb. Berlin, 26. Juli. In Gegend Mailly liegen vom letzten Feindangriff her noch zwölf zerschossene Tanks im Kampfgebiet. An allen Stellen, wo der Feind Konformationen einsetzte, besonders auf der Hauptkampffront zwischen Nisne und Marne, hat er bei jedem Einsatz ungeheure Verluste an Panzerwagen gehabt.

Aufgeriebene feindliche Divisionen.

Wb. Berlin, 26. Juli. Die ungeheuren Verluste, die der Verband seit dem 21. März im Westen erlitten hat, haben dazu geführt, daß in den letzten Monaten mehrere englische u. französische Divisionen infolge Mannschäftsmangel aufgelöst wurden.

Die Proklamation Gourronds.

London, 26. Juli. Es ist der französische General Gourrond, der am 7. Juli vom General Gourrond, dem Oberkommandierenden der französischen Streitkräfte, zwischen Nisne und Marne, erlassene Proklamation zu veröffentlichen. Sie lautet in wörtlicher Übersetzung:

„An die französischen und amerikanischen Soldaten der 4. Armee.“

„Wir können jeden Augenblick angegriffen werden. Ihr müßt alle, daß eine Verteidigungsschlacht nie unter günstigeren Bedingungen geschlagen werden ist als diese. Wir sind demütigt und auf unserer Hut.“

„Wir haben mächtige Verstärkungen an Artillerie und Infanterie erhalten.“

„Ihr werdet auf einem Terrain kämpfen, das Ihr durch eure hartnäckige Arbeit in eine furchtbare, unüberwindliche Festung umgewandelt hat, wenn alle Jungmänner dahin gut bewacht werden.“

„Das Bombardement wird furchtbar sein. Ihr werdet es, ohne schonen zu werden, ertragen.“

„Der Angriff wird schwer sein unter den Wollen von Gas, Rauch und Staub, aber eure Stellung und gute Bewachung sind mächtig.“

In Eurer Brust klopf das tapfere und starke Herz freier Männer.

Niemand wird einen Schritt nach hinten werfen, niemand auch nur einen Schritt zurückgehen.

Jeder von Euch wird nur den einen Gedanken haben: sie zu töten, möglichst viele von ihnen zu töten, bis sie genug haben.

Und deshalb müßt Euch jeder General zu: Diesen Ansturm. Ihr werdet ihn brechen und das wird ein schöner Tag sein.“

Rumänien.

Wb. Bukarest, 26. Juli. Die Gesetzesvorlage über die Nationalisierung der Juden wurde gestern vom Senat mit 60 gegen 2 Stimmen angenommen. Der Minister des Inneren Arion betonte bei Begründung der Vorlage, daß bei Revision des Artikels 7 der Verfassung die Judenfrage später ihre endgültige Lösung finden werde. Ferner erklärte Arion, daß die Gleichberechtigung der Juden Rumänien nicht von den Mittelmächten aufgezwungen worden sei, sondern daß die rumänische Regierung dem Verlangen des Bundes gern entgegengekommen ist.

Programmrede des neuen österreichischen Ministerpräsidenten.

Wb. Wien, 26. Juli. Abgeordnetenhause. Vor voll belegtem Saale und dicht gefüllten Tribünen hielt der neue Ministerpräsident Herr v. Sussfeld seine Programmrede, in der er u. a. ausführte:

Der gewaltige Krieg drückt allem öffentlichen Geschehen den Stempel auf. Es gilt, in fester Gemeinschaft mit dem alt verbündeten Deutschen Reich und den neu gewonnenen tapferen Waffen-gefährten das erfolgreiche Ende des furchtbaren Ringens zu erlangen und zu einem ehrenvollen Frieden zu kommen, hinsichtlich dessen die berufenen Staatsmänner der Mittelmächte ihre niemand bedrohenden und auf allgemeine Verformung gerichteten Absichten des öfteren unabweislich festgelegt haben. Für die Errichtung dieses heil ersehnten Zieles genügt die Gesamtentwicklung nach außen nicht allein, sondern nicht minder bedarf es innerer Stärke und Geschlossenheit. Dafür ist ein stetiges verfassungsmäßiges Zusammenwirken mit den amtlich berufenen Vertretungskörpern unbedingte Voraussetzung.

Die nächste unmittelbare Aufgabe ist die Verabschiedung des Budgetprovisoriums. Sodann wird es sich für die nächste Zukunft darum handeln, Vorbereitungen für die Klärung u. Ordnung jener großen Fragen zu treffen, die sich der wohlgeordneten Kontinuität unseres Verfassungslebens schon seit langem entgegenstellen, der großen gesellschaftlichen Probleme nationalen Lebens im Staat, die nur innerhalb der Monarchie durch ihre berufenen Gewalten zur Entscheidung gebracht werden können.

Nicht minder muß eine ständige Mitwirkung des Reichsrats in Angelegenheiten des Ernährungs- und Wirtschaftslebens gesichert bleiben. Eine ganz besondere und unaufschiebbare Aufgabe wird die Ordnung der Finanzen sein. Ebenso wird die Mitarbeit des Reichsrats für das große Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues erheischt.

Wir glauben unerschütterlich an die glorreiche Zukunft unseres Staatswesens und bringen den festen Willen mit, seine reichen Kräfte für den Dienst seiner edelsten Zukunftsaufgaben zu sammeln und die Grundlagen zu treuer, vertrauensvoller Arbeit zu schaffen, die nicht ohne gegenseitige Offenheit vollbracht werden kann.

In dieser Richtung wenden wir uns an jene Gruppen, die schon früher nach ihrer grundsätzlichen Stellung an der Seite des in schwersten Kämpfen ringenden Staates gestanden haben. Wir möchten aber auch bei jenen, die eine ablehnende Haltung einnehmen, mindestens jenes Maß von Vertrauen erlangen, die lokale Gegner einander zollen können. Gerechtigkeit gegen alle, gegen jeden Volksstand und gegen jede soziale Schicht, muß aber unser oberster Leitsatz sein. (Zurufe von den Abg. Bank und Zerkel: Wo ist der deutsche Kurs? Lebhaftige Gegenrufe der Tschechen.) Wir würden uns glücklich schätzen, wenn es uns vergönnt wäre, ein Stück der Riesenarbeit, die die Zeit von unserm Vaterlande verlangt, gut und

gediegen zu leisten. (Lebhaft. Beifall. Der Ministerpräsident wird beglückwünscht.)

Das Haus begann hierauf die Beratung des Budgetprovisoriums.

Entlassung des Grafen Polzer.

Wien, 26. Juli. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, mit dem der Kaiser den Grafen Polzer-Hoditz unter dem Ausdruck seines Dankes für die rege, eifervolle und von Hingebung für seine Person erfüllte Dienstleistung von dem Amte des Rabinets-Direktors in Gnaden enthebt. Gleichzeitig ernenn. der Kaiser den früheren Ministerpräsidenten von Seidler zum Rabinets-Direktor.

Die Entlassung des Grafen Polzer aus der Stellung des Chefs des kaiserlichen Zivilkabinetts in Wien wird besonders bei den deutschen Parteien Österreichs Befriedigung erregen, da Graf Polzer mit den antideutschen Bestrebungen des Hofrats Lammasch, mit dem Sirkusbrief und ähnlichen in Zusammenhang gebracht wurde. Polzer war schon einmal, in der Alex. Czernin, in den Hintergrund gedrängt worden, kam dann aber wieder in die Höhe. Daß er gerade durch Dr. Seidler ersetzt wurde, ist auch eine Aufmerksamkeit für die deutschen Parteien.

Die letzten Stunden des Zaren.

66. Jahrgang, 25. Juli. Ein hier eingetragener Privatbericht aus Jalta enthält Einzelheiten über die letzten Stunden des kaiserlichen Zaren. Am 1. Juli 5 Uhr früh, wurde der Zar geweckt. Es erschien eine Patrouille, bestehend aus einem Unteroffizier und sechs Mann, die den Zaren aufsuchte, sich anzuschauen. Die Wache führte ihn dann in einen Saal, in dem ihm vom der Befehlshaber des roten Terrors mitgeteilt und eine Gnadenschrift von drei Stunden gewährt wurde, um Abschied zu nehmen und seine letzten Anordnungen zu treffen. Der Zar war bei der Verkündung des Beschlusses vollkommen gefaßt und ruhig. Nach der Urteilsverkündung wurde er in sein Zimmer zurückgeführt. Die Einrichtung war für 9 Uhr angeordnet. Der Zar saß in seinem Zimmer auf einem Stuhl. Nach einigen Minuten verlangte er nach einem Gefäß, der auch sofort erschien. Nachdem der Zar Abschied genommen hatte, blieb er mit dem Gefäß allein im Saal zusammen. Dann schrieb er einige Briefe. Um 9 Uhr wurde er zur Hinrichtung geholt. Der Zar versuchte aufzustehen, konnte sich aber vor Schrecken nicht erheben, so daß der Gefäß und ein Soldat ihm beistehen mußten. Er stieg mühsam die Treppe hinauf. Einmal brach er zusammen. Da er sich kaum aufrichten konnte, wurde er an einem Pflast angelehnt. (17) Der Zar versuchte, noch etwas zu sagen oder zu ruhen, er erhob beide Arme, da brachte die Salbe, und zu Tode getroffen, sank er zusammen.

Rußland und die Entente.

Wb. Moskau, 26. Juli. Die Ententegehabten sind vom Bologna nach Archangelst abgereist. Schiffsheer in Klär hier zu der „Ischewitsa“, die Kaiserregierung wünschte nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Entente. Sie suchte wirtschaftliche Unterstützung in beiden kriegführenden Lagern und wurde der Herausforderung zu Kriegsexperimenten keine Folge geben.

Jaroslavl ist bei der Wiederoberung durch die Rote Garde in 14-tägigem Kampf durch Artillerie-Feuer fast vollständig zerstört worden. 350 weiße Garisten, größtenteils ehemalige Offiziere, sind fluchtartig erschossen worden.

Die Regierungspresse veröffentlicht Erklärungen, wonach durch die gegenrevolutionären Machenschaften die ordnungsmäßige Verteilung von Lebensmitteln in letzter Zeit verhindert worden sei. Es seien die nötigen Maßnahmen getroffen worden, um zu einer geordneten Verteilung zu kommen. Es gelte, ruhig zu warten, damit die Forderungen der Feinde auf eine Hungersturm sich nicht erfüllten.

Portulank eingestellter Lebensmittelfuhr aus Holland.

Wb. Haag, 27. Juli. Nachdem etwa 1000 Waggonen Frühlingsfrüchte nach Deutschland abgehandelt worden sind, wurde die weitere Ausfuhr eingestellt wegen des eigenen dringenden Bedarfs in Holland. Infolgedessen werden auch nicht die ganzen 50 000 Tonnen Steinföhlen aus Deutschland kommen. Die allgemeinen Verhandlungen über weiteren Warenverkehr werden noch fortgesetzt.

Das neue holländische Ministerium.

26. Berlin, 26. Juli. Nach einer Antwerper Meldung der „Holländischen Zeitung“ ist das neue holländische Ministerium gebildet. Ihm gehören u. a. Smoutman Kohnman als Minister des Äußeren und de Jonge als Kriegsminister an.

26. Haag, 26. Juli. (Korr. Büro.) Die Erste Kammer hat den Gesetzentwurf über die Verteidigungssteuer mit 20 gegen 19 Stimmen verworfen. Der Gesetzentwurf über die Vermögenssteuer wurde mit 24 gegen 22 Stimmen angenommen.

Schadenersatz für die „Justitia“.

h. Haag, 26. Juli. Die „Handelsblad“ mitteilt, scheint eine Entschädigungssumme für den Verlust des Schiffes nicht festgelegt worden zu sein. Als bei Ausbruch des Krieges das Schiff von der englischen Regierung beschlagnahmt wurde, wurde auch die „Statendam“ gezwungen. „Handelsblad“ meint, man müsse abwarten, ob die Entschädigung schon jetzt oder erst nach dem Kriege gezahlt werden würde. Der Schaden, den die holländische Kauffahrteiflotte durch den Verlust dieses Schiffes erleide, werde sich nach dem Kriege doppelt fühlbar machen. Eine finanzielle Entschädigung, so groß wie sie auch sein möge, könne den Verlust niemals wettmachen.

Gedächtnisfeier.

h. Dresden, 26. Juli. Nach gewissen Vorgängen der letzten Tage wird, wie von besonderer Seite gemeldet wird, in Sittau die Kandidatur des Herzogs v. Urach als erledigt angesehen.

Friedenssicherung in Belgien.

26. Brüssel, 26. Juli. Nach der „Post“ ist veröffentlicht die in Namur am Sitz der wallonischen Regierung erscheinende Tageszeitung „L'Echo de Sambre et Meuse“ einen offenen Brief an König Albert, in dem der Verfasser, Generaldirektor Feuguineux vom Unterrichtsministerium im Namen seines Volkes den König auffordert, die Friedensinitiative zu ergreifen. Belgien sei am Ende seiner Kraft. Der König dürfe nicht länger zögern. Er müsse Graf Hertings Forderung: Wiederherstellung Belgiens gegen Rückgabe der deutschen Kolonien und Aufhebung der ungesunden wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands ernsthaft prüfen. Kein Mensch dürfe diese Forderung ablehnen.

Der U-Boot-Bericht.

26. Berlin, 26. Juli. Neue U-Boot-Erfolge im Spergebiet: 18 000 BRT.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Politische Komödie in einem

pommerischen Landstädtchen.

In Pritz, so lesen wir in der „Köln. Ztg.“, ist Anfang dieses Jahres der antisemitische Agitator Krösel (der frühere Reichstagsabgeordnete) durch eine Zufallsmehrheit zum Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung gewählt worden; Stellvertreter wurde ein Mann der Gegenpartei, Student Rat Rosenhagen. Gegen Krösel's Wahl wurde alsbald Einspruch eingelegt, da er gar nicht wahlberechtigt sei. Seither tagen in Pritz nebeneinander zwei verschiedene „Stadtverordnetenversammlungen“. Die Sitzungen der einen Partei beruft der Vorsteher, die der anderen der Stellvertreter ein; natürlich werden jedesmal sämtliche Stadtverordneten geladen (wenn auch stets nur eine Gruppe erscheint), und jede dieser Rumpfsitzungen erhebt den Anspruch, die gesetzliche Vertretung darzustellen. Die bisherigen Entscheidungen des Bezirksausschusses begn. des Regierungspräsidenten waren nicht geeignet, wenigstens nicht imstande Ordnung zu schaffen. Das Tollste, was bisher geleistet wurde ist die Ausschließung des Stellvertreters Studentens Rosenhagen und des früheren Stadtverordnetenvorsitzers Justizrats Baake von den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung auf die Dauer von sechs Monaten durch die letzte Krösel-Sitzung auf Grund des § 28 der Geschäftsordnung, da sie wiederholt die Bürgerrechte gestört hätten!

Das genannte Blatt bemerkt dazu: Da ist es schwer, seine Satire zu schreiben. Die komische Mißwirtschaft in Pritz verlockt schon dazu, noch mehr aber die Tatsache, daß man bisher nicht imstande gewesen ist, ihr ein Ende zu machen.

Pflichten drinnen.

Die Leistungen unseres Volksheroes und ihrer Führung werden in diesem Weltkriege noch immer in einer aus Wunderbare grenzenden Weise gezeigert. Wie oft haben wir geglaubt, der Höhepunkt des Krieges sei jetzt erreicht, und dennoch stellte die weitere Entwicklung neue schwere Aufgaben. Aber mit den Aufgaben wuchs auch unser Können und unsere Kraft, sie zu meistern. Wenn jetzt die Presse des feindlichen Verbandes den General Foch als Retter preist, wenn sie einen neuen Marnekrieg zu konstruieren sucht, so ist das alles aus der Psychologie des Gegners heraus zu verstehen. Er muß auch den kleinsten und bescheidensten Geländeerfolg in seiner Propaganda zum Sieg stempeln, weil er seine Völker durch 4 Jahre hindurch an die Phrasen gewöhnt hat. Das Urteil der denkenden Zeitgenossen wird freilich dadurch in keiner Weise beeinflusst werden, gleichwohl denn das der Weltgeschichte.

Was Deutschland in diesem Abschnitt des großen Völkerringens leistet, das zu beurteilen wird ja in einem vollen Umfange erst möglich sein.

wenn man rückwärtig den ganzen Krieg überblicken wird können. Trotzdem sind die Umrisse der gewaltigen Gegenwartsleistung unseres Heeres auch dem Auge des Zeitgenossen erkennbar. Wie liegen denn die Dinge? Wir stehen weit drinnen in Feindesland. Aus seinem größten und besten Zentrum, Paris, heraus vermag der Feind, gestützt auf die Zufuhren aus Amerika und England anzugreifen. Die Arsenale der alten und neuen Welt liefern ihm das Material, 5 Erdteile die Menschen. In dieser Lage war es ihm aber erst möglich, sich kurz vor dem Raume von Paris zu Gegenstoßen aufzurufen. Hier verfügt er über ein glänzend ausgebautes Bahnnetz, während unsere im Kampf gebildeten Linien der rüchswärtigen Verbindungen vielfach entbehren. In diesem Unterschied liegt ein Vorteil für den Gegner.

Sache der deutschen Führerentschlüsse ist es, solche Unterschiede nach Möglichkeit zu vermindern. Unsere Führer tun das durch straffere Zusammenfassung und Verfestigung unserer Linien, sobald das nötig erscheint. Sie können das in der gleichen Zeit, wo nebenan der Feind mit menschenverschleuderndem Wagemut einen Erfolg um jeden Preis zu erringen strebt. Daß unsere Waffen ihm das verwehren, und die Führung gleichzeitig die Glatzität der Linienführung behält, das ist das Große in der gegenwärtigen Epoche.

Niemand wird leugnen dürfen, daß die Zeiten solcher Kämpfe politische Pflichten für alle Daheimgebliebenen auferlegen. Es kann natürlich gar keine Rede davon sein, daß Nervosität und Besorgnisse bei uns Platz greifen. Aber es ist darüber hinaus nötig, daß die Heimat peinlich alles das beachtet, was dem Volk daheim es ermöglicht, seine Aufgaben reibungslos zu erfüllen. Große Leistungen draußen bedingen große Pflichten drinnen. Alle verantwortlichen Faktoren müssen sich aber auch darüber klar sein, daß für die Erhaltung einer guten Stimmung alles getan werden muß. Es war der freikonservative Abgeordnete v. Kar-dorf, der bei der Beratung der Wahlrechtsvorlage darauf hinwies, daß dieser Krieg uns sicher noch Zeiten bringen werde, wo das gleiche Wahlrecht ein wichtiges Moment zur Erhaltung einer geschlossenen Kampfstimmung sein könne. Er hat recht gehabt, und seine Gegner von damals sollten jetzt endlich aus der Geschichte lernen. K.

Herford und Minden-Ravensberg.

27. Juli.

Frauenüberschuß.

Die Frau gehört ins Haus. Das ist sicherlich ein alter und wahrer Satz. In dem Hausfrauen- und Mutterberuf findet das Weib so recht ihre Bestimmung und ihr Glück.

Ist aber wirklich für alle unsere deutschen Frauen ein Haus vorhanden, das sie leiten können? Sind für sie alle wirklich Kinder da, die sie erziehen können? Wir wissen es, daß wir schon vor dem Kriege einen weiblichen Ueberschuß von fast einer Million hatten. Infolge des Krieges ist es viel schlimmer geworden. Und wir haben sicherlich zwei bis drei Millionen Frauen, die niemals einen eigenen Hausstand gründen können. Diejenigen, mit denen sie dies hätten tun können, liegen im fernem Massengrab. Es wäre nun töricht, diese Millionen Frauen achselzuckend behandeln zu wollen, als ob sie ihren Beruf verfehlt hätten, oder als ob es Menschen weiter Klasse wären. Im Gegenteil, dieses Millionenheer lediger Frauen verdient unser verständnisvolles Mitgefühl und unsere ernsteste Beachtung. Sie sind auch in gewissem Sinne Kriegsoffer geworden, die ihr Glück und ihre Zukunft durch den Krieg verloren haben.

Wir müssen darauf bedacht sein, wie wir auch diese Frauen glücklich machen und für sie sorgen können. Die Familie bleibt nach wie vor die Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft und des Staates. Die selbstständig bequemen Sagesitze müssen verschwinden; das fordert das Wohl des Volkes und das Heil seiner Frauenvwelt. Und Staat und Gemeinden müssen durch Gewährung ausreichender Gehälter und Schaffung der notwendigen Lebensbedingungen helfen, daß keiner aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen ist, auf die Gründung einer Familie zu verzichten.

Daneben müssen wir Arbeit für die ledigen Frauen suchen, die ihren hauswirtschaftlichen und mütterlichen Anlagen gerecht wird. Jetzt ist die Not der ledigen Frauen noch nicht so deutlich erkennbar. Es gibt noch überall für die Frauen reichlich Arbeit. Vielfach sind sie ja auch in Männerberufen eingedrungen. Sie leisten hier wertvolle und wichtige Dienste. Doch wenn unsere Feldgrauen heimkehren, dann werden sie sicherlich wieder herausgedrängt.

Die Not des Volkes wird mit kommender Friedenszeit nicht sofort verschwinden. Im Gegenteil, leibliche und geistige Nöte werden auch in großer Zahl und in bedrückender Stärke überall zu finden sein. Hier wäre die Stelle, wo unsere ledigen Frauen sich nützlich und unentbehrlich machen

könnten, wenn ihre Arbeitskraft für das allgemeine Wohl organisiert würde und wenn ihre wirtschaftlichen und mütterlichen Fähigkeiten für Befestigung und Milderung der Noth Verwendung fänden. Hier würde auch das Glück und die innerliche Befriedigung für unsere ledigen Frauen liegen. Weg und Arbeit solcher sozialen Fürsorgearbeit der Frauen bedarf noch ersten Nachdenkens und gründlicher Organisation.

Alle diese Aufgaben müssen im Geiste sittlichen Ernstes und christlicher Liebe angefaßt und gelöst werden. Dann wird unter Gottes Segen ein innerlich reiches, in Ernst und Freude glückliches und starkes Zukunftsgeschlecht aus den Prüfungen dieser Zeit emporwachsen.

Das Eiserne Kreuz an Hersforder.

Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde dem Musketier Gustav Diekmann, Bramschentamp 47 wohnhaft, das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen. — Dieselbe Auszeichnung erhielt Musketier Oskar Thies, Sohn der Ww. Bibusch, Born Holzschlinge 125 wohnhaft.

— Ritter der 1. Klasse. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Bizefeldw. Fritz Kaiser, Alt-Semmerweg 47 wohnhaft, das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

26. U-Kreuzer „Weddigen“. Wie wir hören, hat der Kaiser bestimmt, daß unsere U-Bootkreuzer Namen verdienender U-Boot-Helden tragen sollen, um das Andenken dieser tapferen Männer für alle Zukunft im deutschen Volke festzuhalten. Der erste Kreuzer soll den Namen des Helden vom „U 9“, des Kapitänleutnants Otto Weddigen, führen, der die drei englischen Dampfer „Cressy“, „Hogue“ und „Aburix“ in einem Angriff erledigt hat.

26. Die Entlassung des Jahrgangs 1870. (Anteil.) Die Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrgangs 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Die immer wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrgangs 1869 „mit seinen wenigen Monaten so gut wie gar keine Entlassung gewesen sei“, widerspricht den Tatsachen.

n. Ueber „Kriegsarbeit und Friedensaufgaben“ im ärztlichen Samariterdienst für die Tropen“ wird am morgigen Sonntag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, im Evang. Vereinssaal Herr Oberlehrer Kammerer - Stuttgart einen Vortrag halten, auf den wir wegen seiner außerordentlichen Bedeutung hiermit nochmals auch an dieser Stelle aufmerksam machen. Wer unsere Zeit versteht, der weiß, daß auch auf diesem Gebiet große Aufgaben vorliegen, und noch gewaltigere bevorstehen, die zu erfüllen jeder mithelfen sollte, damit nicht ungetan bleibe, was Schrift und Pflicht und gleichermaßen auch Deutschlands Ehre gebieterisch fordert.

— Die Preissteigerung für Herrenanzüge. Das „Berliner Tageblatt“ hatte berichtet, eine große Berliner Schneiderfirma verlange für einen Herrenanzug jetzt schon 1000 M. Eine Erklärung des Reichsverbandes für deutsche Herrenmoden, der diese hohe Preisforderung zu rechtfertigen versuchte, hat bei den maßgebenden Stellen allgemeinen Widerspruch hervorgerufen. Das Kriegswirtschaftsamt teilt mit, daß dieser Fall ihm Veranlassung geben werde, eine schärfere Kontrolle der Preisforderungen der Schneider vorzunehmen, da Kleidungsstücke Gegenstände des täglichen Bedarfs seien und sowohl für die Arbeitslöhne wie für die Materialien genaue Richtlinien hätten. Auch aus Kreisen der Maßschneider wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt, daß die Berechnungen, die der Reichsverband aufgestellt habe, viel zu hoch seien. Wohl ist eine steigende Tendenz in Stoffen zu bemerken, doch beträgt der Preis für das Meter guten Stoffes, der nur durch die Kriegswirtschafts-A.G. geliefert wird, nicht 120 bis 130 M., sondern nur 60 bis 80 M. Wenn auch die Löhne der Zuschneider sich wesentlich höher stellen, so müßte doch gegenwärtig ein Preis von 600 bis 650 M. für einen eleganten Herrenanzug als angemessen erscheinen. Von einer Großhandelsfirma des Wolllhandels wird dem Blatt geschrieben: Es gibt keinen Fabrikanten, der einen Preis von 90 oder 100 M. oder gar mehr für einen Meter Stoff an der Hand der von ihm gezahlten Preise für Rohmaterial begründen könnte. Das sämtliche Material ist beschlagnahmt, und es wird ihm zu Höchstpreisen davon zugeteilt. Nach dem Höchstpreis für die Wolle darf heute ein Meter Herrenanzugstoff nicht über 20 M. beim Fabrikanten kosten. Für den Zivilbedarf werden die Preise durch schamlosen Wucher in die Höhe getrieben. Diese Feststellungen verdienen allgemein Beachtung.

— Sammlung von Laubheu. Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Im Anzeigenteil der heutigen Nummer ist die Reihenfolge der Schulen für die Laubheusammlung in zweiten Teil der Ferien bekannt gegeben. Es kann nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, von welcher großer Bedeutung diese Arbeit für die Kriegswirtschaft ist. Das gesammelte Laub wird getrocknet, vermahlen, dann mit Melasse vermischt und dient in dieser Zubereitung als Ersatz für Hafer. So ist für die militärischen Operationen, wie für die Landwirtschaft dabei, diese Sammlung von größtem Wert. Deshalb sollte keine Hand mäßig bleiben, wenn die Spinde ruht, es ist Arbeit fürs Vaterland; darum alle heran!

— Sammlung von Laubheu. Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Im Anzeigenteil der heutigen Nummer ist die Reihenfolge der Schulen für die Laubheusammlung in zweiten Teil der Ferien bekannt gegeben. Es kann nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, von welcher großer Bedeutung diese Arbeit für die Kriegswirtschaft ist. Das gesammelte Laub wird getrocknet, vermahlen, dann mit Melasse vermischt und dient in dieser Zubereitung als Ersatz für Hafer. So ist für die militärischen Operationen, wie für die Landwirtschaft dabei, diese Sammlung von größtem Wert. Deshalb sollte keine Hand mäßig bleiben, wenn die Spinde ruht, es ist Arbeit fürs Vaterland; darum alle heran!

m. Städtische Volksbibliothek. Die Leser werden noch einmal dringend ermahnt, die in ihren Händen befindlichen Bücher der Bibliothek in der nächsten Ausgabe am Sonntag, den 28. d. Mts., zurückzugeben. Die an diesem Termin nicht zurückgegebenen Bücher werden auf Kosten der Säumnisse eingezogen; auch laufen diese Gefahr, von der Weiterbenutzung der Bibliothek ausgeschlossen zu werden.

— Die Schuhmacher-Jungung hält am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei Kropf, Unter den Linden, eine Generalversammlung ab.

g. Der „Tanz- und Operetten-Abend“, welchen uns gestern (Freitag) abend Direktor Sellert vermittelte, erbrachte einen vollen künstlerischen Erfolg. Sylvia Herzog, die liebreizende und überaus anmutige Tanzkünstlerin entzückte durch die glänzende, feindurchdachte ästhetisch-schöne Wiedergabe feinspitzielter Tänze wahre Beifallstürme. Sie eroberte im Sturm die Herzen Aller und erbrachte den Beweis, daß wirkliche Kunst, in inniger Verbindung mit dem Reizvoll-Schönen stets dankbare Anerkennung findet. Den Schluß des genussreichen Programms bildete die einaktige Operette von Offenbach „Die Zaubergeige“ (Martin, der Geiger, ein Erstlingwerk des Meisters), die eine wahre Melodienfülle aufzuweisen hat. Jene musikalische Gesellensarbeit verrät sofort den Schöpfer der „Hoffmanns Erzählungen“. Die Wiedergabe durch die hier bestens bekannten Künstler war einwandfrei und verdient uneingeschränktes Lob. Die Damen Ellen Wallner (Kofe), Marga Walbow (Peter) und Direktor Sellert (Martin) boten gefanglich wie darstellerisch ihr Bestes, trefflich geleitet und unterstützt von dem Orchester, welches zielbewußt und sicher unter der Führung des Kapellmeisters Arendt sich diskret den Sängern anpaßte. Alles in Allem: ein genussreicher Abend, für den Dir. Sellert Anerkennung und Dank gebührt.

Zuckerpreise.

Der gewaltige Unterschied der Preise für Zucker in den einzelnen Ländern wird durch die nachfolgende Zusammenstellung grell beleuchtet. Es betragen gegenwärtig nach einer Ausarbeitung im „Jüdischen Merkur“ die für gemahlene Melis im Großhandel gezahlten Preise (auf deutsche Mark gestellt) für den Zentner:

in Java	9,64 M.
Dänemark	31,19
Ver. Staaten von Amerika	34,83
Deutschland	36,29
Schweden	41,96
Holland	43,80
der Schweiz	45,72
Spanien	57,97
England	58,54
Polen	60,48
Oesterreich	62,09
Norwegen	62,38
Frankreich	71,13
Ungarn	90,15
Italien	91,85
Belgien	116,76
der Ukraine	477,98

Der Preis für Deutschland hält sich also verhältnismäßig noch recht niedrig, der für Oesterreich nimmt die Mitte ein, der für Ungarn ist schon recht hoch. Am auffallendsten sind die Preis-Unterschiede auf Java und in der Ukraine. Sie erklären sich rein aus Angebot und Nachfrage. Auf Java lagern Riesenumengen von Rohzucker, die aus Mangel an Schiffraum nicht verfrachtet werden können, also nicht begehrt sind; in der Ukraine dagegen ist nicht soviel Rübenzucker vorhanden wie man anfangs glaubte und brauchen konnte. Neben die Mittelernächte tritt Großrußland als Abnehmer in scharfen Wettbewerb. Dadurch haben denn die Preise die schier phantastische Höhe erreicht.

Vielsfeld, 26. Juli. Mit Rücksicht darauf, daß der Landpreis Vielsfeld nicht genügend Getreide für das ganze Wirtschaftsjahr zur Versorgung seiner Bevölkerung hat, ferner im Hinblick darauf, daß er nicht mit den Preisen der Reichsgetreidestelle Schritt halten kann, weil die Dampfbrennerei nicht für die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände, sondern nur für die Reichsgetreidestelle angeschlossenen Kreise vom Reiche übernommen wird, muß der Landpreis Vielsfeld zu seinem Bedauern die Selbstwirtschaft für das neue Wirtschaftsjahr 1918-19 aufgeben.

Minden, 26. Juli. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr alarmiert. In dem großen Hauschuppen des Proviantamts bei der Hauptwache in der Poststraße war, ebenfalls durch Selbstentzündung, Feuer entstanden. Die Freiwillige Feuerwehr war, wie die „Mindener Ztg.“ berichtet, in kürzester Zeit zur Stelle und griff mit den gesamten zur Verfügung stehenden Schlauchleitungen unter Führung des Branddirektors Meher den Brandherd an. Zur tatkräftigen Unterstützung der Feuerwehr war eine Abteilung des Pioneer-Ersatzbataillons Nr. 10 unter Führung von Leutnant Brandt zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Auch ein Kommando der Ersatzabteilung des Feldartillerie-Regts. Nr. 58 beteiligte sich an den Vorkämpfen. Unermüdet waren die Feuerwehr und das Militär tätig, das Feuer im Keime zu ersticken. Alles Arbeiten war aber vergeblich. Die eine Hälfte des Schuppens stand bald in hellen Flammen, während die andere Hälfte durch die Brandmauer anfänglich vom Feuer verschont blieb. Den vereinten Anstrengungen gelang es schließlich, das gewaltige Flammenmeer zu dämpfen, so daß in der vom Brand betroffenen Hälfte mit dem Fortschreiten des zum Teil angebrannten und vom Wasser verdorbenen Heus begonnen werden konnte. Gegen 2 Uhr wollte die Freiwillige Feuerwehr wieder abrücken und ein Teil der Schlauchleitungen war schon aufgerollt, als plötzlich auch der vorn Feuer verschont gebliebene Teil des Schuppens in hellen Flammen stand. In aller Eile wurden die Schlauch-

Leitungen wieder abgerollt und in Tätigkeit gesetzt. Mit Zufuhrnahme der beiden großen Schieberleitern wurde der neue Brandherd angegriffen, um das verheerende Element einzudämmen. Die Feuerwehre war jedoch vollständig machtlos. Sie konnte nur die stets wieder hervorbrechenden Flammen niederhalten und mußte sich sonst auf ein Abwischen der Brandstätte beschränken. Trotz der gewaltigen Wassermengen, die ununterbrochen in das Flammenmeer geschleudert wurden, war dem Feuer kaum beizukommen. Nur ein kleiner Teil des großen Heuwarens konnte trocken in Sicherheit gebracht werden, alles andere ist durch den Brand- und Wasserschaden vernichtet. Mehrere hundert Tonnen Heu sind verbrannt bzw. verdorben. Der angerichtete Schaden ist groß.

Völpische Kürrentänzer.

Bad Salzungen, 27. Juli. Auf die am Sonntag nachmittags und abends im fürstlichen Kurpark zu Gunsten der Kinderfürsorge stattfindenden patriotischen Konzerte sei auch hier empfehlend hingewiesen. Herr Obermusikmeister Nebel hat hierzu eine besonders abwechslungsreiche Vortragsfolge aufgestellt. — Sonntag mittags von 11½ bis 12½ Uhr wird die Militärkapelle aus gleichem Anlaß auf dem Marktplatz konzertieren. Bei dieser Gelegenheit werden von jungen Damen Postkarten, Blumen usw. zum Verkauf gebracht und soll auch dieser Ertrag der Kinderfürsorge zutreffen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lüneburg, 26. Juli. Eine dreiköpfige Einbrechergeleschenschaft wurde mitten in der Nacht aufgefaßt, als sie eben im Begriff war, sich zum Bahnhof Neetze zu begeben, um dort einen vorher genau ausbalancierten Einbruchdiebstahl, bei dem es auf den Geldschrank abgesehen war, auszuführen. Sie waren mit allen Einbrecherwerkzeugen, auch mit Gesichtsmasken wohl versehen. Bei der sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung stellte sich heraus, daß die drei Burichen, von denen der eine erst 17, der andere 20 Jahre alt und der dritte ein bewährter Soldat ist, eine ganze Reihe von Einbruchdiebstählen auf dem Revierholz haben. U. a. haben sie in der Lüneburger Marktwirtschaft Tiergärten einen Einbruch verübt und eine bewohnte Jagdhütte bei Dahlenburg ausgeraubt, wobei ihnen für etwa 1200 M. Kleiderstücke, Wäsche und Lebensmittel in die Hände fielen. Ein aufgefundenen Brief bewies ferner, daß der Soldat auch Anteil hatte an einem größeren Einbruchdiebstahl in einer Flugzeugfabrik in der Nähe von Berlin. Der Soldat wurde von seinem Truppteil abgeholt und wird sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben, während die beiden andern vor der hiesigen Strafkammer erscheinen werden.

Berlin, 26. Juli. Hier wurde im nahen Rosenwäldchen die Räuberin J. K. Gumbacher, 18 Jahre alt, mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Unglückliche nach schwerem Kampfe mit einem Strohalm erstickt worden war. 20 Männer untersuchten sofort den Wald nach dem Mörder, aber vergebens. Ein Belgier, der verhaftet wurde, konnte sein Mibi nachweisen. Es ist bereits der zweite derartige Mord, der innerhalb eines Jahres hier stand.

Brotartenfälschungen.

wob. Königshütte, 26. Juli. Dem „Oberchef, Kurier“ zufolge, wurde gestern abend der Verleger des „Myslowitzer Anzeigers“, Klimax, wegen umfangreicher Brotartenfälschungen verhaftet. Klimax hatte sich aus einer Kattowitzer Druckerei Klischees verschafft, mit denen er die Brotmarken für die polnischen Kreise Bendzin und Sosnowice herstellte. Die Druckerei ist geschlossen und das Erscheinen der Zeitung eingestellt.

Erhöhung der Kohlen- und Eisenpreise.

h. Essen, 26. Juli. Das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat und die Vertretungen der Eisenerzeuger sind mit dem preussischen Handelsminister bezüglich für die Preisbildung maßgebenden amtlichen Stellen erneut in Verhandlungen eingetreten. Sie haben das vorläufige Ergebnis gehabt, daß die Behörden grundsätzlich einer Erhöhung zugestimmt haben. Die Wünsche der Zechen gehen dahin, mit Wirkung vom 1. September d. Js. die Kohlenpreise um 2,40 M., die Eisenerze um 3,40 Mark pro Tonne zu erhöhen, während der Aufschlag auf die Eisenpreise 30 M. für die Tonne betragen soll. Die endgültigen Beschlüsse sollen morgen gefaßt werden.

Die Cholera.

wob. Stockholm, 26. Juli. „Svenska Dagbladet“ meldet: Die Cholera scheint endgültig besiegt zu sein, nachdem sie 4 Opfer gefordert hat.

Samstern von Rubelnoten.

Aus Chabin kommt die Nachricht, daß chinesische Spekulant und Kaufleute dabei sind, sämtliche Rubelnoten und andere russische Bankscheine, deren sie habhaft werden können, zu samstern. Sämtliche Restaurants zeigen an, daß auf Banknoten über 10 Rubel kein Wechselgeld herausgegeben wird. Einen 1000-Rubel-Schein zu wechseln kostet in Chabin heute den Wechselnehmer einen Verlust bis 10 Prozent. Die Chinesen zeigen bei dieser Samsterei eine außergewöhnliche Geduld und Ausdauer. Sie warten ab, bis die Konjunktur für ihre Zwecke „reif“ ist, um sie dann mit aller Energie auszunutzen.

Eine Bombenrechnung.

Beon Balby schreibt im Pariser Jntertransigent vom 12. Juli: Gewisse Leute nahmen an, daß der Grabenkrieg zu Ende sein würde, wenn man die feindlichen Gräben mit einer Minnmenge von Geschossen und Tonnen von Stahl überfluteten könnte. Dabei berechneten sie aber nicht unsere industriellen Kräfte. Wir hatten 30 Hochöfen, Deutschland dagegen 450. Nach unserer finanziellen Kraft wurde verkannt. Ein Meter Schützengraben kostet uns etwa 26 Franken, seine Festigung durch schweres Ge-

schütz kostet 40 000, durch die kleinen Begleitgeschütze 100 Franken. Die Wiederherstellung des besetzten Gebietes durch Zerhämmerung mit schwerem Geschütz würde 500 bis 600 Milliarden kosten. Außerdem kann das schwere Geschütz nur herbeigebracht werden, wenn die Infanterie hält, und währenddessen hat der Feind völlig Zeit, einen neuen Graben anzulegen. So trägt man Wasser in das Maß der Danaiden. In Frankreich haben sich die verschiedenen Stellen über die Einführung des leichten Begleitgeschützes drei Jahre lang gestritten. Deutschland indessen suchte, forschte und traf Reiserungen. Es schuf eine neue Taktik, vervielfachte die Maschinengewehre, führte das Begleitgeschütz ein, wagte die Anwendung des Giftgases, unter dem unsere Front bei Nern beinahe zusammenbrach, er fand die Hebertragung und trieb die Kunst der Vermummung auf die Spitze. Alles geschah für den Erfolg der diesjährigen vier Offensiven, wo Deutschland beinahe unsere wunderbaren Soldaten beweierte hätte. Bei uns schmeißt man, der Feind handelt.

Die erste deutsche Zeitungsbestellung durch Flugpost.

In diesen Tagen ist zum ersten Mal eine deutsche Zeitung auf dem modernen Wege der Flugpost in die Hände ihrer Leser gelangt. Man wird sich nicht besonders verwundern, daß es sich dabei um eine Armeezeitung handelt, deren Schriftleitung von der Deutschen Flugpost Syrien-Palästina folgende Mitteilung macht: Durch besonderes Entgegenkommen des Oberkommandos unserer Heeresgruppe und des Herrn Kommandeurs der Flieger wurde ermöglicht, daß die Armeezeitung Jbidrium im Flugzeug an die Front befördert wird. Bei diesem besonderen Flugdienst handelt es sich um einen Versuch, der die Zweckmäßigkeit der Sache zu bezeugen hat. Da unser ganzes Streben von vornherein darauf gerichtet war, die Zeitung vor allem möglichst schnell in die Hände unserer Leser an der Front zu bringen, so hoffen wir von ganzem Herzen auf einen guten Erfolg des großzügigen Beginns. Es ist ein Kulturkuriosum von sicher nicht geringem Reiz, daß vom uralten Domaskus, vom Fuße des Libanon, gerade ein deutsches Soldatenblatt als erste Zeitung der Welt durch die Luft zu ihren Lesern eilt. Ih.

Amerikanische U-Boot-Jagd.

„Daily News“ vom 13. Juli entnimmt einem Reuterbericht folgende Meldung: Vögel der atlantischen Küste liegen die Leichen von Hunderten von Walfischhaien und anderen großen Fischen, die bei der eifrigen Jagd auf U-Boote dank der tödlichen Sicherheit des Geschützfeuers der Verbändschiffe ihr Leben haben lassen müssen.

Gefangenenbehandlung bei uns.

Wenn man die Aussagen unserer aus französischer Gefangenschaft entkommenen Soldaten liest, da rumbert man sich immer von neuem über die fast unmöglich erscheinende Grausamkeit, mit der die Franzosen ihre wehrlosen Opfer behandeln. Und uns dichten sie ebenfalls, wenn nicht noch grausamere Handlungsweisen an. Es wäre zu wünschen, daß in Frankreich die Aussagen allgemeine Verbreitung fänden, mit denen in Deutschland lebende gefangene Franzosen ihren Feinden das Zeugnis oder Menschlichkeit ausstellen. — Der Jbidriener General Michiels in Barver, Kreis Diepholz, schreibt in einem Briefe vom 24. 6. 18 an Frau Delhs in Charenton, Seine, unter anderem Folgendes: „Ich weiß nicht, ob ich mit ausgetauscht werde; mein Wunsch, Euch wiederzusehen, ist riesengroß, obwohl ich den Leuten, bei denen ich seit bald einem Jahre in Stellung bin, immer ein gutes Andenken bewahren werde, denn sie behandeln mich wie einen Sohn und wären es sehr bedauern, wenn sie sich von mir trennen müßten.“

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 6. Juni bis 24. Juni 1918 wurden bei uns gemeldet: a) als gefunden: Mehrere Geldbeträge in Papier, 1 Regenjarm, 1 Vertenhandtäschchen, 1 Kassenmühe, 1 silberne Rodnadel, 5 Portemonnaies mit Inh., 1 silberne Uhr mit Lederriemen, 1 Brillen-Futteral, 2 Besen, 2 weiße Schürzen, 1 silberner Manschettenknopf; b) als verloren: Mehrere Portemonnaies mit Inh., 1 silberne Damenhandtasche, 1 goldene Damenuhr, 1 goldene Armbanduhr, 1 schwarze Brieftasche mit Inh., 2 Broschen, 1 dunkelblaue Turtelkappe; c) als zugelaufen: 1 deutsche Schützenhündin, 1 Ente; d) als entlaufen: 1 Rospincher, 1 brauner Jagdhund.

Herford, den 25. Juli 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Getreideablieferung.

Das im Stadtkreis Herford angebaute Brotgetreide, Roggen, Weizen und Gerste, kann in der Mühle Verten Nachl. Haier im Lager Weddigen, Diebrockerstraße abgeliefert werden.

Die Höchstpreise für Brotgetreide und Haier sind wie folgt:

Roggen	31 M für den D.
Weizen	33 „ „ „
Gerste	30 „ „ „
Haier	30 „ „ „

Zu den Höchstpreisen kommen noch nachstehende Druschprämien:

12 M für den D., für Viefierung	bis 15. 7. 1918.
10 M für den D., für Viefierung	vom 16. 7. bis 31. 7. 1918.
8 M für den D., für Viefierung	vom 1. 8. bis 15. 8. 1918.
6 M für den D., für Viefierung	vom 16. 8. bis 31. 8. 1918.
4 M für den D., für Viefierung	vom 1. 9. bis 15. 9. 1918.
2 M für den D., für Viefierung	vom 16. 9. bis 1. 10. 1918.

Die Druschprämie für Haier wird noch bekanntgegeben.

Der Höchstpreis wird nur für gutes, trockenes Getreide gezahlt. Nasses Getreide wird nicht abgenommen.

Gustav Strathmann,

Kommissionär der Reichsgetreidestelle.

Städt. Gemüseverkauf in der Markthalle.

Zur Zeit sind zu kaufen:

Kohlraabi	p. Pfd. 40 Pfg.
Erbsen	50 „
große Bohnen	38 „
Möhren	39 „
Kartoffeln	56 „
Wirsing	31 „
Zwiebeln	39 „
Maistruben	12 „

Herford, den 26. Juli 1918.

Der Magistrat.

Torffiren.

Wir haben eine kleine Menge Torffiren erhalten, das auf dem Vorplatz des Bürgervereins abgegeben wird. Die Zahlung hat im Rathaus Zimmer Nr. 1, zu erfolgen.

Pferdehalter, die von uns auch Stroh zugeteilt erhalten, dürfen dieses nur zur Fütterung verwenden, das von uns zugeteilte Stroh darf zu Streuzwecken nicht verwendet werden.

Herford, den 25. Juli 1918.

Der Magistrat.

Koks.

Die Kohlenmarke Nr. 1 kann außer bei der Kohlenhandlung, bei welcher die Eintragung stattgefunden hat, auch auf der städtischen Gasanstalt an der Werrestraße eingelöst werden. Anstatt 1 Zentner Kohlen werden hier auf Marke Nr. 1 1½ Zentner Koks ausgeteilt.

Der Koksverkauf auf der städtischen Gasanstalt beginnt am Montag, den 29. d. Mts.; er findet statt vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr.

Herford, den 26. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Laubheujammlung der Schulen.

Es sammeln am Montag, den 29. Juli: Bürgerschule Wilhelmplatz, Dienstag, den 30. Juli: Kathol. Bürgerschule, Mittwoch, den 31. Juli: Gymnasium, Donnerstag, den 1. Aug.: Bürgerschule Uhländstr., Freitag, den 2. Aug.: Realschule, Montag, den 5. Aug.: Rheum, Dienstag, den 6. Aug.: Bürgerschule Diebrockerstr., Mittwoch, den 7. Aug.: Kathol. Bürgerschule, Donnerstag, den 8. Aug.: Mittelschule, Freitag, den 9. Aug.: Bürgerschule Wilhelmplatz, Sonnabend, den 10. Aug.: Gymnasium, Montag, den 12. Aug.: Bürgerschule Uhländstr., Herford, den 26. Juli 1918.

Der Magistrat.

Preise für Frühkartoffeln der Ernte 1918 in der Provinz Westfalen in der Zeit vom 1. bis 15. August 1918.

Mit Rücksicht auf die verspätete Reife der Frühkartoffeln wird mit Einverständnis des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes (§ 7 Abs. 2 der Verordnung über die Preise für Hülsen-, Hack- und Getreide vom 9. März 1918 — R. G. Bl. S. 119 — in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 4. Mai 1918 in III) der Frühkartoffelpreis in der Zeit vom 1.—7. August einschließlich auf 9 M und in der Zeit vom 8.—15. August 1918 einschließlich auf 8,50 M für den Zentner festgesetzt.

Münster, den 23. Juli 1918.

Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Westfalen, gez. Dr. Prinz von Ratibor und Corvey.

Veröffentlicht!

Herford, den 26. Juli 1918.

Kreisaußsicht Herford, Abt. Kriegswirtschaft.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen wird die Gebühr für die Anmeldung eines Hengstes zur Körnung auf 5 M und die Gebühr für die Anfertigung auf 30 M für 1 Jahr festgesetzt. Art. 2 Abs. 2 und Art. 7 Abs. 1 der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, betr. die Körnung der Zuchtstiere vom 3. Dezember 1911, werden dementsprechend abgeändert.

Münster, den 4. Juli 1918.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Eichtage in Enger.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 18. Juni 1918 wird hiermit veröffentlicht, daß die Eichtage für die Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks wie folgt festgelegt sind:

Enger: 9. 10. 12., 13., 14. u. 15. August,	
Belfe-Steinbeck: 16. August,	
Bejenkamp: 17. August,	
Drehen: 19. August,	
Oddinghausen: 20. August,	
Bödinghausen: 21. August,	
Siele: 22. August,	
Herringshausen: 23. und 24. August,	
Wetterenger: 26., 27. und 28. August 1918.	

Die Meh- und Viegegeräte sind an den einzelnen Tagen vormittags von 10 bis 12 Uhr im Saale der Böttner'schen Gastwirtschaft in Enger einzuliefern.

Es wird ersucht, die Geräte aus der Stadt Enger zunächst in den ersten Tagen einzuliefern, weil in den letzten Tagen der Andrang zu groß ist.

Enger, den 15. Juli 1918.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Städt. Volksbibliothek.

Bei Vermeidung der Abholungsgebühr müssen sämtliche noch in den Händen der Leser befindlichen Bücher in der nächsten Ausgabe am Sonntag, den 28. Juli zurückgegeben werden.

Herford, den 26. Juli 1918.

Der Magistrat.

Anordnung

über den Verkehr mit Auslandsgetreide u. Mehl für den Landkreis Herford.

Auf Grund der §§ 59 und 79, 80 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 (R. G. Bl. S. 485) in Verbindung mit der Verordnung über den Verkehr mit ausländischem Mehl vom 13. März 1917 (R. G. Bl. S. 229/252) wird für den Landkreis Herford unter Aufhebung der Anordnung für den Stadt- und Landkreis Herford vom 30. August 1917 folgende Anordnung erlassen:

§ 1. 1. Wer Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) oder Mehl (Weizen-, Roggen-, Gerste- oder Hafermehl) das aus dem Auslande stammt, oder aus ausländischem Getreide ermahlen ist, in Gemehrform hat ist verpflichtet, der Kreisförstelle Herford die vorhandenen Mengen bis zum 5. September 1918 und, soweit er den Gemehrform nach dem 5. September 1918 erlangt, binnen 3 Tagen nach Erlangung des Gemehrforms unter Angabe des Eigentümers anzuzeigen. Wer Verträge abschließt, kraft deren er die Lieferung von Getreide oder Mehl der im § 1 bezeichneten Art verlangen kann, hat der Kreisförstelle Herford binnen 3 Tagen nach dem Abschluß des Vertrages hiervon Anzeige zu erstatten.

2. Die Anzeigepflicht gilt nicht für Mehl das zum Verbrauch im eigenen Haushalt, oder der eigenen Wirtschaft bestimmt ist, und nicht für Mehl, welches gemäß den Vorschriften der Bekanntmachung betreffend die Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Futtermitteln vom 11. September 1915 (R. G. Bl. S. 569) vom 4. März 1916 (R. G. Bl. S. 147) an die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern ist.

3. Die vorgeschriebenen Angaben sind schriftlich in zwei Stücken der Kreisförstelle Herford einzureichen.

4. In der Anzeige ist der Name oder die Firma und der Niederlassungsort des Lieferanten, der Ursprungsort, die Mengen und die Sorten des Getreides oder Mehles anzugeben. Der Ursprungsort ist urkundlich nachzuweisen. Als Ausweis gilt ein von einer Behörde ausgestelltes Ursprungszeugnis, doch können auch Frachtbriele oder Zollquittungen als Nachweise anerkannt werden.

5. Das Getreide oder Mehl darf erst in den Verkehr gebracht oder gewerblich verarbeitet werden, nachdem der Nachweis als genügend anerkannt und dem Einführenden das zweite Stück der Anzeige mit schriftlicher Bescheinigung zurückgegeben worden ist.

§ 2. Alle Anzeigen über Auslandsgetreide oder Auslandsmehl müssen die Aufschrift „Auslandsgetreide oder Auslandsmehl“ tragen und getrennt von den anderen Anzeigen erstattet werden.

§ 3. Für den Fall, daß die Kreisförstelle Herford die Ueberlassung des angegebenen Getreides oder Mehles verlangt, finden die Vorschriften der §§ 3 und 4 der Verordnung vom 13. März 1917 (R. G. Bl. S. 229) Anwendung.

§ 4. Wer gewerbsmäßig ausländisches Getreide oder Mehl der im § 1 bezeichneten Art in den Landkreis Herford eingeführt hat, ist verpflichtet, der Kreisförstelle wöchentlich ein Verzeichnis der im Laufe der Woche an Müller, Händler, Bäcker, Konditoren und andere Gewerbetreibende, die Mehl zu Nahrungsmitteln verarbeiten, abgegebenen Getreide- und Mehlmengen und ihrer Empfänger einzureichen, und zwar gleichmäßig ob die Empfänger im Landkreis Herford wohnen oder nicht. Wenn Empfänger die im Landkreis Herford wohnen, soles Getreide oder Mehl nicht in ihrem Gewerbebetriebe verarbeiten, oder an Verbraucher abgeben, sondern an Wiederverkäufer in den benachbarten Kreisen abgeben, so sind diese ebenfalls zur wöchentlichen Einreichung des Verzeichnisses verpflichtet.

§ 5. 1. Mühlern, die Auslandsgetreide ausmahlen, sowie Bäcker und Konditoren, welche Auslandsmehl in ihrem Gewerbebetriebe verwenden, haben über dieses Getreide und Mehl ein besonderes Lagerbuch zu führen. In diesem Lagerbuch ist jeder Posten Getreide oder Mehl, der eingelagert oder vom Lager entnommen wird, nach am Eingangs- oder Entnahmetage unter Angabe des Tages und der Menge zu buchen.

2. Am 15. und letzten eines jeden Monats ist bei Geschäftsabluß das Lagerbuch abzuschließen. Das Auslandsmehl, das zu diesem Zeitpunkt in den Vorräten vorhanden ist, ist abzuwiegen und als Bestand für den nächsten halben Monat vorzutragen.

§ 6. Ueber das Auslandsgetreide und Mehl haben die Händler, sowie nach § 4 in Frage kommenden Müller, Bäcker und Konditoren am 15. und letzten eines jeden Monats eine besondere Bestandsanzeige bei der Kreisförstelle Herford abzugeben.

§ 7. Auslandsgetreide und Mehl darf nicht vermischt mit Inlandsgetreide oder Mehl verkauft oder verladen werden.

§ 8. 1. Müller, Bäcker, Konditoren und Händler, die Auslandsgetreide oder Mehl im Besitz haben, sind verpflichtet, dieses Getreide und Mehl von ihren übrigen Vorräten getrennt zu halten.

2. Die daraus hergestellte Backware ist in den Verkaufsräumen von der aus dem Inlandsmehl hergestellten Backware gesondert aufzubewahren und durch Anbringung eines deutlich lesbaren Schildes mit der Aufschrift „Backwaren aus ausländischem Mehl“ als solche kenntlich zu machen.

§ 9. Mehl, der im § 1 bezeichneten Art, das aus dem Auslande stammt, oder aus ausländischem Mehl ermahlen ist, und Brot das aus solchem Mehl hergestellt ist, darf bei Abgabe an Verbraucher nicht zu höheren Preisen abgegeben werden, als zu den für inländisches Mehl und Brot jeweilig bestehenden Kleinhandelspreisen.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar. Außerdem können unzuverlässige Betriebe und nicht angezeigte oder verheimlichte Vorräte ohne Zahlung eines Preises enteignet werden.

§ 11. Diese Anordnung tritt mit dem 16. August 1918 in Kraft.

Herford, den 20. Juli 1918.

Der Kreisaußsicht.

Herford, Bielefeld, Kamen, westl. Kriegsschaupl., 26. Juli 1918.
Gedenktag 62.
Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir von seinem
Kompanieführer die tieftraurige Nachricht, daß unser innigst-
geliebter, herzenguter Sohn, unser guter, treuer Bruder, Schwager
und Onkel
Aug. Ellerbrock
Pionier im Pionier-Bataillon Nr. ...
am 15. d. M. im blühenden Alter von 19 Jahren den Heldentod
gestorben ist.
In tiefem Schmerz:
Familie Wilh. Ellerbrock.
Sein Wunsch war nur ein Wiedersehen!

Herford, den 24. Juli 1918.
Heute traf die tiefschmerzliche Nachricht aus dem Felde bei
mir ein, daß unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Nefte u. Vetter,
der Student der Rechtswissenschaft
Gustav Pieper
Leutnant der Reserve,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
am 19. Juli bei einem feindlichen Tankangriff den Heldentod
gestorben ist.
Im Namen der Geschwister und Verwandten:
Frau Oberlehrer Lucie Seuer,
geb. Pieper.
Beileidsbesuche werden freundlichst verboten.

Vortragabend im Evang. Vereinshaus
Sonntag, 28. Juli, abends 8 Uhr:
Vortrag des Herrn Oberlehrer Kammerat-Stut-
gart vom Vorstande des „Instituts für ärztl. „Hygiene“ und
des „Tropenkrankheitsinstituts“ in Leipzig:
Kriegsarbeit und Friedensaufgaben
im ärztlichen Samariterdienst für die Tropen.
In dem bedeutsamen Abend, bei welchem der Posaunenchor
und der Gesangchor des „Instituts“ und Jungfrauen-
vereins mitwirken werden, seien hiermit alle Kreise in
Stadt und Land dringend eingeladen.
Zur Deckung der Unkosten wird ein kleines Eintrittsgeld
von 20 Pfg. am Saaleingang erhoben.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank
Aktienkapital Mk. 14.500.000
Reserve Mk. 44.000.000
Aufbewahrung von Wertpapieren mit
Prüfung auf Auslosung u. Kündigung.

Zum
Färben von kleinen Elenden Sauerleinen
in echt blau und grün habe ich mich eingerichtet.
Gustav Linkmeyer, Färber.

PIANOS der an-
gesehensten
Berdur - Fourich - Ibach u. a. m. **Allein- B. Kemp, Bielefeld,**
Knauss - Mand - Steinweg Vertreter (M.D. Maas Nachf.) Oberntorwall 32.
FLÜGEL deutschen Piano-
forte-Fabriken

Schubacher-Zinnung
Generalversammlung
Sonntag, den 28. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,
bei H. Krey, u. d. Linden.
Tagesordnung
wird in der Versammlung be-
kannt gegeben.
Es ist Pflicht eines jeden
Kollegen, an dieser Versamm-
lung teilzunehmen.
Der Vorstand.
Aus dem Felde
zurückgekehrt.
Dr.
Weyer zum Gottesberge,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.

Putz!
Empfehle mich im Gar-
nieren u. Umarbeiten.
Hüte zum Umpressen
werden, um pünktlich liefern
zu können, schon jetzt ent-
gegengenommen.
Toni Grundmann,
Credenstrasse 13, I. Etg.

Spörgel
(best. Ersatz für Bienen),
Stoppelrüben,
Infarnattlee
(russ. Riee)
wieder eingetroffen.
S. Gieseler.

Marinierte Fische
(Schollen)
empfehlen
Hermann Ebmeyer.

Harmonium
(Selbstspieler)
zu verkaufen.
Weberstraße 18.
Besichtigung des Abends
von 7-9 Uhr.

Pianos
noch in bester Ausführung, neu,
auch einige gebrauchte preiswert
abzugeben.
H. Jelling, Bielefeld,
Rendstr. 2 a (Nähe Bahnhof.)

Entlaufen
Schäferhund
(Hündin), dunkelgrün, auf den
Namen Kola hörend. Wieder-
bringer erhält hohe Belohnung.
E. F. Bolmann,
Tabakfabrik, Bünde i. W.

Ziegenlamm
zu kaufen gesucht.
Angebote unter W. Sch. 9223
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Eine fast neue
Plüschgarnitur
zu verkaufen.
Wo, sagt unter 9227 die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren
von meinem Kinde 11 grünes
Portemonnaie. Inhalt 5 Mk.,
2 Markstücke u. 2 fl. Brotmark.
Bitte abzug. Schloßstr. 7 a l.
Geschlossene
II Etage
von 5 Räumen ist an ruhigen
Mietern zu vermieten. Preis
350 Mk. Nachzug. Conditorei
Biermann, Baderstr. 31.

Eine alleinlebende Dame
sucht zum 1. April n. J. eine
freundliche
Wohnung
von vier Zimmern, Küche und
Zubehör in besserem Hause.
Offerten unter Nr. 9209 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Ein kleines Haus,
Konturstraße 14, zum 1.
Oktober zu vermieten.
Zu besichtigen 10¹/₂-12 Uhr
Konturstr. 16 l.

Suche für meine
Erstwärterin
sofort Tätigkeit.
Angebote u. Nr. 9248
an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eine ältere alleinlebende
Frau
für einen kleinen Haushalt, am
liebsten vom Lande, für sofort
geht. Offerten unter Nr. 9251
an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Brinkmann's Konzerigarten.
Sonntag, den 28. Juli 1918, abends 8¹/₂ Uhr:
Konzert.
Eintritt 50 Pfg.

Fürstliches Bad Salzhausen.
Sonntag, den 28. Juli, nachm. 4-6 und abends
8¹/₂-10 Uhr:
Zwei patriotische Nozette
zu Gunsten der Kinderfürsorge.
Leitung: Obermusikdirektor Kadel.
Eintritt: Kurkarten-Inhaber Mk. 0,50; Kinder Mk. 0,20;
sonstige Besucher Mk. 1.-; Kinder Mk. 0,50. Kurkarten haben
keine Gültigkeit.

Montag, den 29. Juli, abends 8 Uhr:
Weiterer Abend.
Joseph Plant.
Weiterer Abend aus allen Programmen.
Karten zu Mk. 3.- Mk. 2,50 (num.) und Mk. 1,50 (nicht num.)
bei Hoflieferant Meiermann und an der Theaterkasse.
Abends 25 Pfg. Aufschlag.

Kochherde
weiß emailliert mit Nickelbeschlag,
Gaskocher weiß emailliert mit Eisen,
Waschmaschinen
Kochkisten „Heizelmannchen“
Dampf-Einkoch-Apparate
Bade-Duplex nur 2 Str. Wasser, halbe Koch-
zeit, gr. Kosten u. Weiterverarbeiten
Wech-Einkoch-Apparate
Fruchtsaftfilter
für jeden Einkoch-Apparat passend
Fruchtbeutel
Einkochgläser
und Weißbl. u. Einkochdosen
Ia rote Gummiring, Isolante
Steintöpfe zum Einlegen
Delflaschen - Kaffeebrenner
Brotschneidemaschinen
Buttermaschinen
Fleischhackmaschinen
Kartoffelreibemaschinen
Ia Emaille- u. Bürstenwaren
empfiehlt
E. Frieling, vorm. Landgraf.

Viktoria-Lichtspiele
Radewigerstrasse 24.
Hervorragender
Sonntags-Familien-Spielplan!
Jugendliche u. Kinder haben Zutritt!
Das Volk
steht auf!
6 Akte! 6 Akte!
Episoden aus der Zeit der Freiheits-
kriege von 1806/1813.
Packende Bilder!
Glänzende Inszenierung d. Massenszenen!
Hierzu das reizende Lustspiel:
Teddy's
Geburtstags-geschenk.
3 Akte
mit dem beliebigen Darsteller
PAUL HEIDEMANN
in der Hauptrolle.

Zum 1. od. 15. Aug. 16jäh.
Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Lübbestraße 28,
erste Etage.
Zu suchen zum 15. August
oder 1. September ein ordent-
liches, sauberes
Hausmädchen.
Frau Dr. Boemer,
Rittergut Rothendoff
bei Haxenberg.
Einen tüchtigen
Bäcker
suchen
G. A. Landwermann & Co.
Tüchtige
Maurer
nach Bahnhof Wohnen gesucht.
Baugeschäft Richter,
Herford.

Lichtspielhaus Witekind.
Höckerstrasse 3. Fernsprecher 610.
Von Sonnabend bis Montag:
— **Grosser Künstlerspielplan!** —
Hella Moja,
die jugendliche und liebreizende
Künstlerin
in dem köstlichen Lustspiel:
Die gute Partie.
4 Akte!
Die Verteidigerin.
Filmschauspiel
in 4 Akten von Paul Rosenkayn.
Personen:
Linda Saltara, Doktor
der Rechte, ... Mady Christians
Rudolf, ein junger Maler ... Hugo Flink
Felicie, sein Modell ... Grete Weixler
Der Vater Loriot ... Ernst Nega
In der Hauptrolle:
Mady Christians.
Lina Saltara, Senta Söneland,
Carl Auen in:
Fräulein Pliffikus.
Lustspiel in 3 Akten.
Verfasst und inszeniert v. Franz Hofer.
Ab Dienstag, den 30. Juli:
Es werde Licht!
II. Teil.
Kalterfilm
in 5 Akten von Richard Oswald
mit Unterstützung der Aerzt-
Gesellschaft für Sexual-Wissen-
schaft Berlin.
Hauptrollen dargestellt von:
Bernd Aldor, Eva Speyer,
Theodor Loos, Rita Clermont.

Bruchleidende
anerkennen dankbar die gefest. geübte **Hernien-Bänder**
D. R. P. Einreichte Konstruktion ohne jede Feder, halt
aus Leder, nach Maß angefertigt, selbst nachts bequem tragen.
Die einzigartig konstruierte Pelotte hält den Bruch wie
schlingende Hand von unten herauf zurück. Garanti-
Kleinfaltenfach bewährt. Bielefeld an Militär-Lazarett und ver-
trautesten. **Hernien-Bandagenhaus, Zintsgarten**
Salle a. S. Bin zu sprechen in Herford am Montag
29. Juli, von 8-11 Uhr, im Hotel „Stadt Bremen“.

Die Beichte einer Verlorenen
Ein Buch von furcht. Lebenswahrheit. Das Schick-
sal eines jung. Mädch., das auf Abwege gerat. Eine er-
mahnend an alle jung. Mädch., ein Sündenregister für
Männerwelt! Nachh. 2,80 Mk. Buchh. K. Kula, Ch.
Lottentburg 4, Abt.

Brat-Einwickelpapier
sog. **Butterbrotpapier**
empfiehlt in Rollen
100 Blätter zu Mk. 1,20
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.
Rennstrasse 29/31.

Städtischer Gierverkauf.
In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird
die Giermarke 8 ein Gt zu 32 Pfg. in nachstehen-
den Reihenfolge abgegeben:
Am Montag, den 29. Juli 1918,
vormittags von 8-9 Uhr an die Inhaber
Lebensmittellkarten Nr. 5612-6572, von 9-10 Uhr
Nr. 6573-8000, von 10-11 Uhr Nr. 8001-923
von 11-12 Uhr Nr. 923-10 586, von 12-1 Uhr
Nr. 1-1520, nachmittags von 3-4 Uhr Nr. 15
bis 2888, von 4-5 Uhr Nr. 2889-4180, von 5
6 Uhr Nr. 4181-5611.
Von 8-1 Uhr vormittags an die Inhaber
Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke.
Beim Kaufe ist die Lebensmittellkarte vorzulegen.
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß
Geld abgezählt und die erforderlichen Giermarken in
sprechender Anzahl losgetrennt bereitgehalten sind.
Wer diesen zur schnellen Abfertigung der Käufer
wendigen Anordnungen nicht nachkommt, muß
sich selbst zurückerlösen lassen.
Herford, den 27. Juli 1918.
Der Magistrat.